Flügels der Harnsäure ($C_5H_4N_4O_3$) nahe verwandt (Hopkins), die chemisch mit dem Xanthophyll ($C_{40}H_{56}O_2$) nichts zu tun hat. — Die Stämme mit blaugrünem Blute sind offenbar widerstandsfähiger gegen Krankheiten als die Stammart; trotzdem haben sie in der Natur geringere Aussichten aufzukommen und sich durchzusetzen, erstens, weil dort Inzucht zu selten und damit die Wahrscheinlichkeit von DR $\times$ DR-Kreuzungen zu gering ist, zweitens, weil nachweislich die Vögel (englische Sperlinge) die blaugrünen Raupen und und Puppen besser sehen und daher viel gründlicher unter ihnen aufräumen als unter den gelbgrünen, die auch für das menschliche Auge ausgezeichnet dem Kleeblattgrün angepaßt sind. — Obwohl Verf. Lamarcks Lehre volle Beachtung zu schenken geneigt ist, gibt er doch zu, daß seine Befunde der Annahme somatischer Induktionen keine Stütze bieten und weist auf die Größe der Fehlerquellen hin, die in ähnlichen Fällen aus einer zu niedrigen Anzahl beobachteter Generationen erwachsen. In diesem Zusammenhange berichtet er kurz über eine Anzahl weiterer ebenfalls von ihm untersuchter Schmetterlingsarten (Saisondimorphismus bei *Leptalis spio* u. a.) Auch auf Udes (1919) Fall von gelbblütigen Seidenraupen, die aber weiße Seide spinnen, und ihre Kreuzungen mit doppeltrezessiven weißblütigen und weißspinnenden Rassen wendet er sein Erklärungsprinzip an. Koehler-München.

Schmaltz, R. Das Geschlechtsleben der Haussäugetiere. Dritte, neu bearbeitete Auflage. 529 Seiten, mit 67 Abbildungen. Berlin 1921, Verlag von R. Schoetz.

„Das Geschlechtsleben der Haussäugetiere“ von Schmaltz bildete bisher den einleitenden, anatomisch-biologischen Teil der von Harms herausgegebenen „Geburtshilfe bei Haustieren“. Bei der fünften Neuauflage der „Geburtshilfe“ hat Schmaltz den von ihm bearbeiteten Teil selbständig gemacht, und er erscheint nun in dritter Auflage — den beiden ersten Auflagen der „Geburtshilfe“ fehlte er noch — als eigenes Werk. Das ist nur zu begrüßen. Dem wertvollen Werk, das bisher in der Hauptsache unter den Veterinärmedizinern verbreitet war, wird damit ein viel weiterer Leserkreis eröffnet. Auch dem Genetiker, der mit Säugetieren experimentieren will, wird es gute Dienste leisten. Alle auf die Fortpflanzung bezüglichen Fragen werden eingehend behandelt, wie die Anatomie der Geschlechtsorgane, die Geschlechtszellen, der Geschlechtstrieb, Begattung, Befruchtung und Fruchtbarkeit, die Entwicklung und die Physiologie des Foetus, das Verhalten der Mutter während der Schwangerschaft, der Geburtsvorgang und das Verhalten von Mutter und Jungen nach der Geburt.

Leider ist ein Abschnitt — man kann nur sagen verunglückt, die Darstellung der Geschlechtsbestimmung. Hier werden die Schencksche Theorie und alle möglichen anderen alten Theorien vorgeführt, von der neuzeitlichen Lösung des Problems des Mechanismus der Geschlechtsbestimmung ist aber mit keinem Wort die Rede. Der Abschnitt könnte genau so gut vor 20 Jahren geschrieben sein. Das ist sehr bedauerlich auch deshalb, weil das Buch zweifellos auch unter den Tierzüchtern weite Verbreitung finden wird, und gerade in diesen Kreisen herrschen vielfach noch die unglaublichsten Vorstellungen über die Bestimmung des Geschlechtes.

Eine Eigentümlichkeit des Verfassers, deren Sinn wir nicht recht einsehen, ist es, die lateinischen Worte wie Ovar, Uterus, Vagina, Sperma etc. klein zu schreiben. Eine Ausnahme macht er nur mit Foetus und Embryo, die als — „Personennamen“ behandelt werden. Nachtsheim.